

Lee Miller's War – Fotografien 1944-1945

Foyer der Kunsthalle Dominikanerkirche

Von Andreas Cordes

“Believe it - Lee Miller cables from Germany”, meldet die Zeitschrift Vogue in ihrer Juni-Ausgabe im Jahr 1945: Lee Millers Fotografien vom Konzentrationslager Dachau schockieren die Welt. Sie gehören zu den ersten Bilddokumenten, die der Öffentlichkeit den Tatbestand brutaler Massenvernichtung durch die Nationalsozialisten vor Augen führten.

50 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus zeigt die Kunsthalle Dominikanerkirche in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturaustausch Tübingen, Arbeiten der 1977 verstorbenen amerikanischen Fotografin Lee Miller.

Die Fotos entstanden in den letzten Kriegsmonaten. Sie dokumentieren den Weg der US-Army von Frankreich, über Luxemburg und dem Elsaß bis nach Deutschland.

Lee Miller folgt den Soldaten und Flüchtlingen auf den verschneiten Straßen, sie sieht Brücken unter dem Gewicht der Tanks einbrechen und beschreibt das Leiden der Tiere. Ihre Fotos zeigen den Teil Deutschlands, in dem bereits die Waffen ruhten, in dem jedoch noch kein Frieden herrschte.

Am 30. April 1945 trifft sie im Konzentrationslager Dachau ein, das einen Tag zuvor von der US-Army befreit wurde. Lee Miller fotografiert die aufgeschichteten Skelette, die deutschen Frauen und Männer, denen die Amerikaner das KZ zeigen, SS-Männer mit Hitlergruß und von KZ-Insassen blutig geschlagen, ertränkt oder nach dem Selbstmord, befreite Zwangsarbeiter und Insassen der Gestapo-Keller.

In München angekommen wohnt sie in den Privaträumen Hitlers, als sie von seinem Tod

erfährt. Hier fotografiert ihr Begleiter Sherman Lee Miller - mit entrücktem Blick, in Hitlers Badewanne sitzend, ihre Uniform auf einem Schemel, rechts eine nackte Frauenstatue und links ein Photo von Hitler.

Die Reporterin Miller zeigt mit ihren Fotografien schonungslos die Wahrheit des Krieges, sie zeigt Täter und Opfer. Doch trotz ihres Reportagecharakters sind ihre Fotografien, aufgrund einer ausgewogenen Komposition und kalkulierter Hell-Dunkel-Kontraste ästhetisch brillant. Bisweilen besitzen sie eine ambivalente Schönheit, deren Abgründe erst durch die Kenntnis der Geschichte hervortreten: Sie sind Kunstwerke und Dokumente zugleich.

Die außergewöhnliche Biografie Lee Millers ist gekennzeichnet durch Unabhängigkeit, Rastlosigkeit und Risikobereitschaft.

1927, mit zwanzig Jahren, beginnt ihre Karriere vor der Kamera: Sie wird zum Covergirl von Vogue erkoren und arbeitet als Modell für so berühmte Fotografen wie Horst P. Horst, Edward Steichen oder Man Ray, mit dem sie zeitweilig zusammenlebt und die Technik der Solarisation entdeckt. Ihr Kunststudium führt sie nach Paris, wo sie Freundschaften mit Pablo Picasso und Jean Cocteau schließt.

Die zweite Karriere Lee Millers ist die der Fotografin und späteren Kriegsreporterin für Vogue: Als einzige weibliche Fotoreporterin begleitet sie die amerikanische Armee im zweiten Weltkrieg.

Doch mit dem Ende des Krieges endet auch ihre Karriere als Fotoreporterin.

Von der negativen Resonanz auf ihre Deutschlandbilder und der moralischen Abrüstung



nach dem Krieg desillusioniert, schließlich depressiv werdend und in den Alkohol flüchtend, bricht sie ihre Laufbahn als Fotoreporterin ab. Sie wird Lee Penrose, Frau des britischen Kunstkenners und Kurators Roalnd Penrose.

Nach Lee Millers Tod entdeckte ihr Sohn Antony Penrose ihr gesamtes und bis dahin vergessenes Lebenswerk.

Die Arbeiten enthüllten ihm eine Frau, die er nie gekannt hatte: “Der Krieg hatte ihr Klarheit in ihren Zielen gegeben und ihr ganzes Leben geregelt.”

Gegen die trügerische Falle des Friedens war Lee Miller schlecht gewappnet, 1945 schrieb sie: “Frieden in einer Welt von Gaunern, die keine Integrität und keine Ehre kennen, das ist nicht das, wofür wir gekämpft haben.”

Foyer Dominikanerkirche,
3.3 – 7.4.1996
Ausstellungseröffnung:
3.3.1996, 11:30
Di – So 10:00 – 18:00